

Fünfte Saison für den Hagelflieger

Seit gestern wieder einsatzbereit / Bis August abgesichert / Für September fehlen bis zu 25 000 Euro

Der Hagelflieger ist seit gestern in Donaueschingen wieder einsatzbereit und soll die Kreise Schwarzwald-Baar und Tuttlingen beschützen. Bis Ende August ist die Finanzierung gesichert, der September ist optional.

Schwarzwald-Baar-Kreis. Der Hagelflieger am Flugplatz in Donaueschingen geht in seine fünfte Saison. Gestern haben die Vertreter des Vereins für Hagelabwehr in den Landkreisen Schwarzwald-Baar und Tuttlingen mit dem Piloten Rainer Schopf einen entsprechenden Vertrag unterzeichnet. Durch die 120 000 Euro – Schopf erhält in diesem Jahr drei Prozent mehr Entgelt als in den vergangenen Jahren – sind die Monate Mai, Juni, Juli und August abgesichert. „Wir hätten gerne auch noch den September dazu, dafür fehlen uns aber noch circa 20 000 bis 25 000 Euro“, so der Vorsitzende Heinz Messner.

Schopf ist seit gestern in Bereitschaft. Er persönlich oder einer seiner angestellten Piloten werden bei entsprechenden Meldungen des Wetterdienstes Karlsruhe morgens von Gerlingen bei Stuttgart per Zug beziehungsweise Auto nach Donaueschingen aufbrechen und dort Bereitschaft zeigen, sollten sich entsprechende Gewitterwolken bilden. Dann würde er mit seinem Flieger aufsteigen und per Rauchentwickler in circa 1000 bis 1500 Meter Höhe Silberjodid-Aceton in die Wolken spritzen, damit keine so großen und gefährlichen Hagelkörner entstehen. Pro Saison fliegen Schopf oder seine Mannen circa elf bis 20 Einsätze über den Kreisen Schwarzwald-Baar und Tuttlingen.

Nachts kann er zwar nicht fliegen, wohl aber dann, wenn andere Flugzeuge am Boden bleiben. „Ich brauche aber keine Draufgänger als Piloten, denn die kommen nicht wieder. Ich will, dass Pilot und Maschine heil wieder zurückkehren und deswegen ist Abenteuerlust für diesen Job nicht gefragt“, so Schopf, der freilich zugeht, selbst auch schon die eine oder andere heikle Situation an der Gewit-



Der Vorstand des Vereins für Hagelabwehr mit dem Vorsitzenden Heinz Messner, dessen Stellvertreter Gernot Hengstler, Pilot Markus Duwe, Schriftführer Gerhard Vetter, Pilot Rainer Schopf, dem dritten Vorsitzenden Peter Hellstern und Kassierer Karl-Heinz Heintzelmann (von links). Sie alle freuen sich, dass der Hagelflieger wieder durchstarten kann. Foto: Heinz Wittmann

terwolke erlebt zu haben. „Auf einen Flugtag, kommen aber fünf Wartetage“, stellt Schopf klar, dass in der Mehrzahl der Fälle in denen er nach Donaueschingen ausrückt, es nicht zum Einsatz kommt, vielmehr das Studieren der Wetterdaten, beziehungsweise simples Abwarten angesagt ist.

„Ich denke, dass es bis in einigen Jahrzehnten überall eine solche Hagelabwehr gibt, sie so selbstverständlich sein wird, wie die Feuerwehr“, vermutet Schopf. Laut dem Piloten werde die Bedrohung durch Hagelanschlag in Zukunft nämlich immer größer. „Die Städte wachsen, es gibt immer mehr versiegelte Fläche und mehr Hitze. Hitze und Feuchtigkeit, das ist das, was ein ordentliches Gewitter braucht.“ So würde jetzt in

Rheinland-Pfalz, wo bislang nur ein Hagelflieger zum Einsatz kam, ein zweiter eingesetzt werden. Hagelkörner mit einem Durchmesser von 14 Zentimetern wie sie beim Unwetter im vergangenen Jahr in Reutlingen fielen, seien eine neue Dimension. „Die Hagelkörner werden immer größer“, weiß Schopf. „In 14 Tagen treffen wir uns mit Leuten in Reutlingen die dort möglicherweise einen solchen Verein gründen wollen. Rottweil und Balingen sind auch auf uns zugekommen, wollen entsprechenden Schutz“, so Messner. Freilich sei wichtig, den politischen Druck zu erhöhen, damit in Zukunft die Kommunen jeweils die Kosten der Hagelflieger übernehmen. Mit Spachingen und Mönchweiler habe man nun zwei neue Gemeinden an Bord,

die 20 Cent pro Einwohner für die Hagelabwehr ausgeben würden. „Das Problem ist, dass die Wirksamkeit der Hagelflieger wissenschaftlich niemals gelingen kann, da dies im Labor nicht möglich ist. Und in der Natur gibt es nie zwei gleiche Gewitterzellen, wo man dann demonstrieren kann, was an der einen mit, an der anderen ohne Behandlung passiert“, glaubt Schopf.

Wenn aber jeweils Gebiete mit und ohne Hagelabwehr verglichen würden, könne man feststellen, dass die Hagelkörner mit Hagelabwehr circa nur halb so groß und damit der Schaden auch etwa nur halb so groß sei. Beim Verein für Hagelabwehr ist man stolz, dass man jetzt mit der Villingerin Gisela Bennett das 3000. Mitglied begrüßen durfte. wit